



**Thijs Weststeijn (Hrsg.); Art and knowledge in Rome and the early modern republic of letters: 1500–1750** (Fragmenta. Journal of the Royal Netherlands Institute in Rome 5, 2011); Turnhout: Brepols 2014; 372 S., zahlr. S-W-Abb.; ISBN 978-2-503-53638-5

Es gab einmal eine Zeit, in der man über jede Neuerscheinung auf dem Buchmarkt informiert sein konnte. Und es gab einen weiten Kreis von Interessierten, die jede Neuerscheinung auf dem expandierenden internationalen Buchmarkt zur Kenntnis nahm und sich selbst an der Wissensproduktion beteiligte. Auch Bilder kursierten in diesen Netzwerken des Wissens, wurden diskutiert und in ihrer visuellen Diskursivität ernst genommen. Diese vielfach bezeugte Beobachtung legt aus kunsthistorischer Perspektive die Frage nahe, ob und wie vormoderne Künstler diese Wissensbestände rezipierten und wie sie an der Produktion und Verbreitung von Wissen beteiligt waren. Der jüngst erschienene von Thijs Weststeijn edierte fünfte Jahrgang des Journals des königlich niederländischen Instituts in Rom nimmt sich dieses Themas an und fragt nach *Art and knowledge in Rome and the early modern republic of letters* zwischen 1500 und 1750, von Michelangelo bis Piranesi.

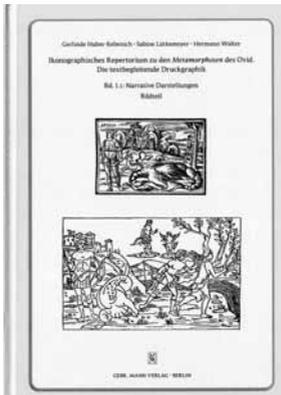
Es würde zu weit führen, hier alle Erträge der insgesamt 16 fakten- und fußnotensatten Beiträge vorzustellen, deren chronologisch geordnetes Spektrum von den Sibyllen-Figuren in Michelangelos Decke der Sixtinischen Kapelle (Ilse Slot) zu Marie-Joseph Peyres europäischem Netzwerk in Rom und bis zu den Ursprüngen des Neoklassizismus in den Jahren von 1753 bis 1756 (Louis Cellauro/Gilbert Richaud) reicht. Thijs Weststeijn hat als Herausgeber des Bandes nicht nur eine kluge Einleitung beigetragen, sondern auch einen Beitrag zu Barthold Nihusius (1589–1657) und den zwischen Rom und Amsterdam liegenden Anfängen der Ägyptologie. Rom war in der Frühen Neuzeit ein zentraler Knotenpunkt in den intellektuellen und künstlerischen Netzwerken Europas, auch und gerade für und durch niederländische Künstler und Intellektuelle. Das erweist auch der Beitrag zur Erforschung und Dokumentation der römischen Katakomben durch Philips van Winghe und Jean l'Heureux (Irina Oryshkevich). Den Stellenwert der Bilder innerhalb der intellektuellen Diskurse der Frühen Neuzeit beleuchtet schlaglichtartig auch der Beitrag zu einem gelehrten Editionsprojekt, den *Eloges* des Gaspard de Monconys (Anne-Lise Tropato). Für diese heute weitgehend vergessene papierene Galerie von „pourtraits au naturel“ wurden damals neue Druckverfahren erprobt, die zugleich die Wechselbeziehung von Kunst und Wissenschaft illustrieren. Die Nähe von Kunst und Wissenschaft erweist auch die so gelehrte wie lesenswerte Studie zu „Rubens and Antiquarianism“ (Barbara Upenkamp/Ben van Beneden). Die Verfasser dokumentieren auf beeindruckend breiter Quellenbasis, wie die antiquarischen Interessen des Malers Rubens und sein Wissen um die antiquarischen Diskurse seiner Zeit in seinen Bildern des Kindermordes

von Bethlehem Niederschlag fanden. Weitere Beiträge untersuchen die literarischen Reflexe der Gemälde Guido Renis (Joris van Gastel), die Bibliothek des Architekten Francesco Peperelli (Margherita Fratarcangeli) oder die Rezeption einer aztekischen Maske in der Sammlung der Medici (Sabine du Crest). Darüber hinaus kommen auch Methoden-Fragen zur Sprache, wo beispielsweise nach „Borromini’s Facade of San Carlino and the ‚Greek‘ Tripod“ gefragt wird (Alessandro Borgomainerio) oder am Beispiel von „Francesco Bianchini’s Discovery of the Venus Markings“ nach „Strategies of Evidence and the Foundation of Knowledge in the Early Modern Astronomical Community“ (Ulrike Feist).

Die unterschiedlichen Fragestellungen und Perspektiven des Bandes bieten vielfältige Anregungen und laden den Leser ein, selbst Verknüpfungen und Querverbindungen herzustellen. Die Lektüre ist ertragreich, das Buch ein Gewinn für jede Bibliothek.

NILS BÜTTNER

Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart



**Gerlinde Huber-Rebenich, Sabine Lütkemeyer und Hermann Walter; Ikongraphisches Repertorium zu den Metamorphosen des Ovid. Die textbegleitende Druckgraphik; B. I. 1: Narrative Darstellungen, Textteil und Bildteil; 2 Bde; Berlon: Gebrüder Mann Verlag 2014**



Es sind drei Altphilologen, deren langjährige Beschäftigung mit Ovid und der Rezeptionsgeschichte seiner *Metamorphosen* den Anstoß gab, die enorme Arbeit eines ikonografischen Repertoriums zu den textbegleitenden Druckgrafiken auf sich zu nehmen. Es ist schön und verdienstvoll, dass sich der Gebrüder Mann Verlag auf das Wagnis eingelassen hat und das Ergebnis der Recherchen in einer sehr ansprechenden, fast opulenten Ausgabe herausbringt. Schon 2004 erschien ein Band, der nach der endgültigen Zählung der zweite sein soll. Darin werden die Sammeldarstellungen, soweit diese Form in den Druckgrafiken zu Ovids *Metamorphosen* verwendet wird, untersucht und in ihrer Beziehung zur jeweils gedruckten Textvorlage ausgelotet. 2014 liegt nun auch der nach der Zählung erste Band vor, der wiederum aus einem Text- und einem Bildteil besteht und die narrativen Darstellungen in den Druckgrafiken versammelt. Zu erwarten ist noch eine Fortsetzung, in der es um die monozenischen Abbildungen gehen soll, die um die Mitte des